

Cornelius Borck

Vom Unwissen in Zeiten von Corona

»Kann ich zweifeln, woran ich zweifeln will?«¹

Die weltweite Ausbreitung der Atemwegserkrankung COVID-19 ist nach WHO-Kriterien die dritte und bisher verheerendste Pandemie des 21. Jahrhunderts. Ende Dezember 2019 informierte der chinesische Augenarzt Li Wenliang, der später selbst an COVID-19 starb, Kollegen über eine Häufung von schweren Lungeninfektionen in der Stadt Wuhan. Am 7. Januar 2020 identifizierten chinesische Forscher ein neuartiges Coronavirus als Erreger, und noch im Januar wurde zunächst die Stadt Wuhan, dann die Provinz Hubei unter Quarantäne gestellt. Aber zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Virus bereits auf andere Länder ausgebreitet, auch in Deutschland wurden noch im Januar erste Infektionsfälle bei Firmenmitarbeitern festgestellt, die aus Shanghai zurückgekehrt waren. Am 30. Januar konstatierte die WHO eine sogenannte internationale Gesundheitsnotlage, Ende Februar kam es zu gehäuften Todesfällen in Norditalien und im März zu dramatischen Bildern eines überlasteten Gesundheitssystems. Mitte März ordneten die Bundesrepublik, die meisten europäischen Staaten und viele weitere Länder drastische Maßnahmen wie Ausgangsbeschränkungen, Versammlungs- und Veranstaltungsverbote, die Schließung von Schulen, Gaststätten und Geschäften an. Inzwischen hat die Pandemie ein globales Ausmaß erreicht, und die ganze Welt ist in eine Krisensituation geraten, deren Dimensionen allenfalls erst in Umrissen erkennbar werden.

Der globale Einbruch von Luftfahrt, Warenverkehr und Industrieproduktion markiert dabei nur die ökonomisch bezifferbaren Folgen. Sie haben zu beispiellosen Stützungs- und Investitionsprogrammen geführt, illustrieren aber nur ganz einseitig die Folgen, allein schon, weil nur die reichsten Länder sich solche Programme leisten können. Es droht eine forcierte Spaltung zwischen Arm und Reich im Nord-Süd-Gefälle, für Afrika wird eine massive Zunahme der hungernden Bevölkerung befürchtet. Etwa 90 % aller Schulkinder weltweit sind in den vergangenen Monaten nicht oder nur sporadisch zur Schule gegangen. Für Deutschland muss befürchtet werden, dass zwischen März und Juni mehr Menschen daran gestorben sind, dass sie aus Angst vor einer Ansteckung dringend benötigte ärztliche Behandlungen

1 Ludwig Wittgenstein, »Über Gewissheit« Nr. 221, in: ders., *Werkausgabe* Bd. 8, Frankfurt a.M. 1989, 163.